Die vielen Kirchensteuern anders verteilen?

EKD Die 20 Mitgliedskirchen der EKD haben im vergangenen Jahr so viele Kirchensteuern erhalten wie noch nie in ihrer Geschichte: 5,4 Milliarden Euro (2014 waren es 200 Millionen Euro weniger). Und das trotz Rekordzahlen bei den Kirchenaustritten. Sollte die Kirche jetzt mit dem vielen Geld mehr in Gemeinden und Mission investieren?

Gebt die Kirchensteuern vermehrt an die Gemeinden zurück, wo sie aufgebracht werden!

Pfarrer Friedhelm Maurer (Gemünden/Hunsrück) ist Vorsitzender des Evangelischen Pfarrvereins im Rheinland.

PRO Das vor uns liegende große Reformationsjubiläum 2017 sollte zu einer wirklichen „Reform" genutzt werden, die der Ortsgemeinde wieder ihre Mündigkeit, ihre Finanzhoheit, ihre Gestaltungsfreiheit zurückgibt. Evangelische Kirche baut sich geistlich als „Geschöpf des Wortes Gottes" (creatura verbi) von oben her auf, strukturell aber von unten her, von der Gemeindebasis vor Ort. Zentralisierung und Hierarchisierung tun ihr nicht gut und verbrennen jede Menge an Kirchensteuergeldern, wie man am Neuen Kirchlichen Finanzwesen (NKF) und an Verwaltungsstrukturreformen sieht: Seelsorge schrumpft, Verwaltung wuchert. Vier Jahrzehnte Kirchenmitgliedschaftsuntersuchungen belegen, was Gemeindeglieder wollen, kirchenleitende Gremien aber hartnäckig ignorieren: überschaubare Gemeinden, in denen Seelsorger Zeit haben für die Menschen, die ihnen anvertraut sind. Der Rückzug der Kirche aus der Fläche durch Pfarrstellenabbau, Kirchen- und Gemeindehäuserschließungen und Reduzierung des Gottesdienstangebotes ist katastrophal. Er beschleunigt den Bedeutungsverlust von Kirche in der Gesellschaft. Die noch reichlich sprudelnden Kirchensteuereinnahmen sollten genutzt werden für sinnvolle Investitionen auf der Ebene der Ortsgemeinden. Kein weiterer Abbau von Stellen, der ja auch die Ehrenamtlichen belastet und manches Gemeindeglied zum „Exit" aus der Kirche treibt, weil die Beheimatung verloren geht! Etwa 250 Euro pro Gemeindeglied ergeben sich, wenn man die Summe der Kirchensteuereinnahmen 2015 von 5,4 Milliarden Euro durch die Gesamtgemeindegliederzahl dividiert. Überschaubare Pfarrbezirke sind also finanziell durchaus möglich. Gebt die Kirchensteuern vermehrt an die Gemeinden zurück, wo sie aufgebracht werden! •

Die EKD hat sich bei der Finanzplanung strategisch entschieden. Das war mutig und richtig.

Prof. Friedrich Vogelbusch (Dresden) ist Wirtschaftsprüfer und Steuerberater bei Warth & Klein Grant Thornton sowie Vorsitzender des Haushaltsausschusses der Synode der EKD.

KONTRA Wenn ein Ökonom gefragt wird, ob zusätzliche unerwartete Erträge zur Sicherung des künftigen Absatzes investiert werden sollen, lautet die spontane Antwort: ja. Nach vielen Jahren Kirchenvorstand und Synode habe ich gelernt, wie wichtig es ist, sich von Zeit zu Zeit strategisch neu auszurichten. Was ist prioritär und zukunftsweisend? Bei einer Haushaltsplanung schaue man also nicht auf den Status quo. Jesus hat gesagt: „Wer die Hand an den Pflug legt und schaut zurück, ist nicht geschaffen für das Reich Gottes!". Die EKD hat strategisch entschieden. Wir konzentrieren die Mittel und bereiten das 500. Reformationsjubiläum mit einer Dekade vor, die inhaltlich missionarischen Aufbruch abbildet. Das war mutig und richtig. Mich erreicht die Anfrage zu einem Zeitpunkt, zu dem das Vorbereitungsheft für das Reformationsjubiläum und das EKD-Magazin „Gott neu vertrauen" auf meinem Schreibtisch liegen. Ich bin begeistert. Gleich daneben liegt der Flyer zu Dynamissio, dem missionarischen Gemeindekongress Ende März (der EKD-Haushalt steuert 0,5 Mio. Euro bei).

1. Die ungeahnten Mehreinnahmen helfen, die nicht ausreichend finanzierte Altersversorgung unserer Mitarbeiter nachzuholen. Das war bitter nötig. **2.** ist ein bedeutender Teil der Einnahmen in die Zukunft zu investieren. **3.** bezweifele ich, dass nur die Gelder auf gemeindlicher Ebene der Mission dienen. Erforderlich ist ein ausgewogener Zweiklang: Mehrerträge sollten **1.** in die Gemeinden und **2.** in missionarische übergemeindliche Projekte wie das Jubiläum, den Kongress Dynamissio und die öffentliche Verkündigung gehen. Unverzichtbar ist die Medienarbeit, die ein Millionenpublikum erreicht. In Sachsen gehen übrigens 70 % der Einnahmen an die Gemeinden und nur 30 % an die übergemeindliche Ebene. Eine kluge und faire Regel! •

Fotos: privat; idea/KunstWerk